

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 8

Artikel: Der Gegenwart
Autor: Liliencron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. Januar 1929.

Heft 8

Der Gegenwart.

Aus Poggfred.

Ist auch das Dasein voller harter Schmerzen,
Spielt ewig die Tragödie auch hinein,
Mein Gott, wir haben Sonnenschein im Herzen,
Laßt nur die Freude sommersroh gedeihn,
Denn so viel Lust, sie ist nicht auszumerzen,
Sie soll, sie muß der Plagen uns befrein.

Hinauf, hinab, wie tolle Kinder spielen,
Wer sich das wahrt, der kommt zu hohen Zielen.

Hoch! Sursum corda! Hurra, schwenkt die Mützen!
Schmeißt alle Sorgen in den Tarfarus!
Dann wird der Frohsinn euer Zelt beschützen,
Im Sturm verfliegen Ärger und Verdruß.
Zum Schluß mag „folgende Moral“ euch nützen,
Des Siebes letzter Tropfen nach dem Guß:
Des Lebens Blume heißt die Gegenwart,
Pflückst du sie nicht, hast du dich selbst genarrt!

Gliencron.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinand v. Bradel.

9. Kapitel.

Berraten soll ich, was ich heiß gefühlt?
Und was ich lieb', auf ewig lassen —?
Loreley.

Nora war nach der Szene des Morgens auf das Zimmer zurückgekehrt, welches sie bewohnte, solange sie die Gastlichkeit des Klosters in Anspruch nahm. In freundlicher Rücksicht hatte man ihr früheres Gemach ihr zugeteilt. So saß

sie denn wieder auf der stillen Stätte, von der sie so oft sehnfütig hinausgeblickt hatte nach dem vollen unruhigen Leben, und jetzt wogte schon der erste heiße Kampf desselben in ihrer Brust.

Viell hatte sich für sie zusammengedrängt in der kurzen Spanne: das höchste Glück und der heißeste Schmerz, den ein junges Herz empfinden kann. Nun stritten von neuem in ihr all die